

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zweiter Biss von «first bite»

Vor zwei Jahren haben junge Architekten das Handbuch «first bite» geschrieben: Alles Wissenswerte rund um Apple und Grafikprogramme. Der erste Bissen ist geschluckt, der Apfel aber noch gross und darum beisst das Team erneut zu: Die neue Auflage ist doppelt so dick. In erfrischender Kürze packen die Autoren ihre Kapitel an und gehen sofort mit Beispielen «ab ins Programm»: Wie bringe ich das Bild von der Digitalkamera in den Photoshop und wie die Streichholzschachtel von einem Bild ins andere? Wofür braucht es ein Layoutprogramm und welches? Vier CAD-Programme stellen die Autoren vor und die Fachleute der Firma Ruedy Gysin, die per Internet mit ihren Kunden kommunizieren und plotten, erklären, wie man den Plan mit dem Foto, mit dem Internet und dem Plotter verknüpft. Screenshots bebildern die Tipps. Von ihnen schwärmen Pfeile zur Erklärung aus, teilen dem User auch mit, was er oder sie nicht braucht. Zumindest jetzt noch nicht. Genau das ist die Stärke von «first bite»: Es knabbert jedes Programm an, empfiehlt weiterführende Adressen, Websites und Buchtipps. SL

P. Hauzinger, J. Senn, Ch. v. Ah, J. Köhler et al.: «first bite». Iku Edition, Oberrieden 2001. CHF 59.–.

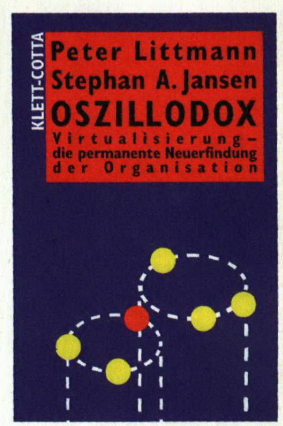


**

Vernunft langt nicht

Der sia macht sich Gedanken über die Zukunft der Schweiz: «Sonderfall ade» heisst das Sachbuch. Alles, was drin steht, ist richtig. Nichts ist neu und der Ton ist sachlich. Mir fehlt die kalte Wut. Die Wut auf eine Schweiz, in der die Samuel Schmidts aller Art das kleinere Übel sind, die Wut auf die Steuerfussverteidiger, auf die Selbstgefälligkeit, die Bestandeswahrer. Die heutige Lage wird mit dem Schicksalsjahr 1848 verglichen. Zur Erinnerung: Es war ein Bürgerkrieg nötig, um die moderne Schweiz zu schaffen. Dieser Staat war das Werk der Radikalen. Sie trugen ihren Namen zu Recht und sie fochten mit wirtschaftlicher Vernunft und schürten gleichzeitig die Jesuitenangst. Anders herum: Mit Vernunft allein ist die Schweiz nicht zu kurieren. Und mit vernünftigen Büchern ebenso wenig. Nochmals anders herum: Die Schweizer wollen ihre Ruhe haben und nichts verändern. Und wenn die Welt sich um sie herum weiter dreht, ist das eine Gemeinheit und das Problem der Welt. Das sind abwegige Gedanken und ist erst noch politisch unkorrekt. Das sia-Buch ist voller wegbarer Gedanken und politisch sehr korrekt. LR

Jean-Daniel Clavel, Alain M. Schoenenberger: Sonderfall ade – die Schweiz auf neuen Wegen. vdf Hochschulverlag, Zürich 2000. CHF 34.–.



Anspruchsvoll Wirtschaften

Die Welt wird immer komplizierter, doch die Antworten sollen immer einfacher sein. Gerade in der Management-Literatur trifft man daher auf viele «Rezeptbücher». Anders bei Stephan A. Jansen. Er gibt einen hervorragenden Überblick über wichtige Bereiche der aktuellen Wirtschaftswissenschaften. Das zum Teil anspruchsvolle, zum Teil eingängige Buch, stellt das Konzept und die Bedingungen einer virtuellen Unternehmung vor und diskutiert Entwicklungen wie die Zukunft von Arbeit – etwa die eines Freelancers – und des Konsums – also vor allem E-Commerce. Unter anderem begegnet Jansen dem Mythos, dass Unternehmen linear zu steuernde Systeme wären. Statt dessen setzt er auf die Komplexität des paradoxen Alltags, wo zwischen gegensätzlichen Zuständen – wie zwischen den Interessen der Mitarbeiter und Kunden – gependelt, also oszilliert wird. Klar, dass das nicht immer einfach zu lesen ist und Wissen voraussetzt. Aber es lohnt, da das Buch hilft, Wirtschaft zu verstehen. Solide und anregend!

Joachim Schirrmacher

Peter Littmann, Stephan A. Jansen: Oszillodox – Virtualisierung. Die permanente Neuerfindung der Organisation. Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 2000. CHF 54.–. www.oszillodox.com.

Ich bestelle

— Ex. von «first bite»
für 59 Franken pro Buch zuzüglich 7 Franken
für Porto und Versand

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

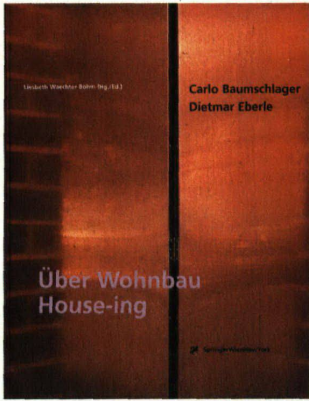
PLZ/Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Einsenden an:

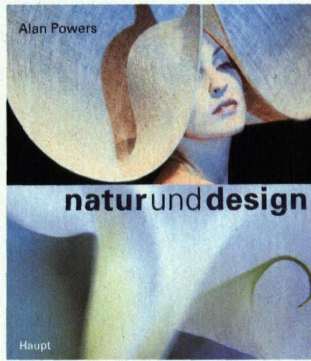
Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25
8005 Zürich, Fax 01/444 28 89



Lernen und Erfinden

Carlo Baumschlager und Dietmar Eberle hat Hochparterre unter dem Titel «Mehr, schneller, internationaler» bereits vorgestellt (HP 8/2000). Nun scheint für sie die Zeit der ersten Bilanz gekommen zu sein, wer viel baut, lernt viel. Was, das führen B & E in diesem Buch vor. Wohnungsbau ist Pflicht nicht Kürprogramm. Komplex ist die Aufgabe und nichts daran ist genialisch. Wie B & E schrittweise vorgehen, das wird hier von Fall zu Fall dargestellt. Ab und zu bleiben die Autoren stehen und betrachten das Allgemeine. Die Bedingungen des Ortes und des Geldes vor allem und wie der Architekt damit umgehen kann. Leider findet der Leser nicht heraus, wann die einzelnen Häuser gebaut wurden. Er kann also die Lernschritte nur aus dem Text erschliessen. Auch der Zusammenhang von Konstruktion und Geld ist nicht erklärt, ebenso fehlen die Angaben über Raum- und Wohnungsgrößen. Das Buch schwankt zwischen Architektenbuch und Wohnungsbaufibel. Schön gemacht für die, die Bücher durchblättern, etwas zu wenig Informationstiefe für die, die etwas vom Gelernten lernen wollen. LR

Carlo Baumschlager, Dietmar Eberle: Über Wohnbau/ House-ing. Springer Wien/New York, 2000. CHF 71.-.

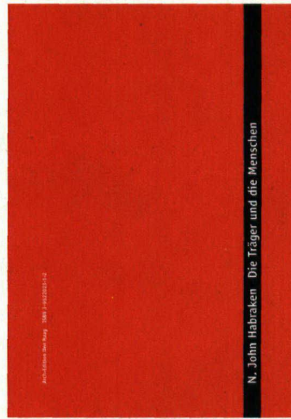


Natur und Design

Die Natur, sagt Alan Powers in seinem Buch, ist Ursprung aller Ornamente. Das griechische Mäander zum Beispiel habe sein Urbild im Flusslauf. Als Lehrmeisterin verändere die Natur nicht nur Bewusstsein und Wahrnehmung, sie biete auch funktionale Lösungen an. Santiago Calatravas Schwebebahnstation in Lyon erinnert an die filigrane Struktur und Geometrie von Fischgrat. Peter Zumthors Thermalbad aus Steinschichten, die ins Wasser hinabsteigen, vermitteln Kraft und Ästhetik geologischer Schichtstrukturen und unterirdischer Quellen. Powers vergleicht Natur und Design nicht nur formal, sondern beschreibt auch das Verhältnis der Menschen zur Natur und wie sich dieses verändert. Viele Beispiele und Abbildungen veranschaulichen seine Aussagen. Ihr Spektrum reicht von den Lehmbauten des Architekten Hassan Fathy über die spirituell motivierten Möbel des Shaker bis hin zu Accessoires wie dem Hut von Philip Treacy, der einer Lilie erstaunlich ähnlich sieht. Das Buch bietet, was der Untertitel verspricht: Inspirationen für Architektur, Mode und angewandte Kunst.

Michaela Brunner

Alan Powers: Natur und Design. Inspiration für Architektur, Mode und angewandte Kunst. Verlag Paul Haupt, Bern/Stuttgart/Wien 2000. CHF 65.-.

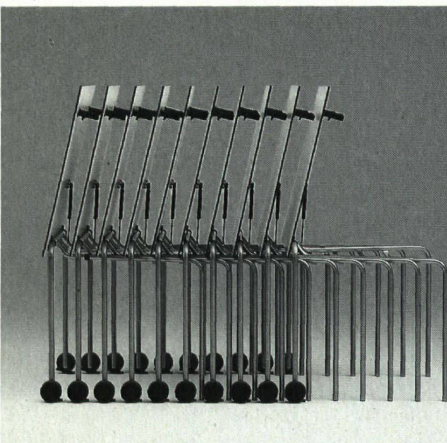


Habraken endlich

«De dragers en de mensen» hiess das Manifest, das Nicolaas John Habraken, damals 33-jährig, 1961 in Amsterdam veröffentlichte. Es dauerte 39 Jahre, bis es nun auf Deutsch erschienen ist. Eine schonungslose Abrechnung mit dem damaligen holländischen Massenvohnungsbau legte Habraken vor: Er sei die Krankheit für deren Therapie er sich halte. Vor allem beseitige er die «natürliche Relation», das selbstverständliche Verhältnis zwischen Individualität und Wohnung. Der Mensch habe mehr Komfort, aber weniger Ausdrucksmöglichkeit als je. Habraken erledigt den pervertierten Funktionalismus im Namen der Selbstverwirklichung. Er schlug die Trennung in kollektive Träger und individuelle Wohnungen vor, Konstruktionen, «die selbständige Wohnungen aufnehmen, ähnlich wie ein Büchergestell die Bücher.» Die Wohnungen sind nach den Wünschen der Bewohner aus dem Angebot der Bauindustrie zusammengestellt. Sie haben eine kurze Lebensdauer und können um-, an- und ausgebaut, ja abgerissen werden. Sie gewährleisten die Veränderungen der Bewohnerwünsche. Als Illustration zu Habrakens Grundgedanken hat man später Le Corbusiers Projekt von 1932 «Fort l'Empereur» für Algier zitiert, beide wussten nicht von-

einander. Das Manifest warf Wellen. Ein Stichwort nur: SAR (Stiftung Architekten Research) mit ihrer Zonierung. Die Grundrisse aller Wohnungsbauer seit den Siebzigerjahren sind davon beeinflusst. Rückblickend aber zeigt sich, dass Habraken damals an der entscheidenden Weiche sass und sie richtig stellen wollte: Statt Massenvohnungsbau wollte Habraken ein offenes System entwickeln. Eine industrielle Wohnungsfabrikation wie der Küchenbau sie damals schon vorführte: Vielfalt durch Masskoordination, statt Einfalt durch «Systemlösungen». Die Bauindustrie hat die falsche Richtung durchgesetzt, die Ergebnisse entsprechen dem damaligen Niveau der Entscheider. Habrakens Text ist das Hauptstück, als Ergänzung und Einordnung hat der Herausgeber Arnulf Lüchinger ein Essay beigesteuert. Jakob Bakema, Herman Hertzberger und Aldo van Eyck sind neben Habraken die Hauptpersonen der Geschichte. Sie nochmals zu erzählen, ist notwendig, aber leider nicht ausreichend. LR

N. John Habraken: Die Träger und die Menschen. Arnulf Lüchinger: 2-Komponenten-Bauweise. Arch-Edition, Den Haag 2000. CHF 39.-.



Der multifunktionale Klapptisch S 1080 von Thonet ist rollbar und wird nie getragen. Eine neue Generation Möblierung überall wo konferiert, geschult oder gearbeitet wird. Mit einem Standardmass von L 80 x B 80 x H 74 cm lässt sich der Tisch zu beliebig grossen Anlagen addieren. Nach Gebrauch rollt man die Tische in die Ecke und schachtelt sie zusammen. Unser Beispiel zeigt links: 10 Tische Grundfläche 6,4 m², rechts: zusammengestellt nur noch 1,4 m². Design: Häberli & Marchand. Generalvertretung CH: Seleform AG, 8702 Zollikon/Zürich. Fon +41 1 396 70 10, Fax +41 1 396 70 11. seleform@seleform.ch, www.seleform.ch

THONET